



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

3. Quartal.

Mittwoch den 22. September.

Stück 24.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Es hat sich in Berlin ein Verein gebildet zu dem Zwecke: die nöthigen Geldmittel zu sammeln, um den letzten Anzug Friedrichs des Großen zu erwerben, aufzubewahren und dem Publikum frei zugänglich zu erhalten.

Wer geneigt sein sollte, einen Geldbeitrag hierzu zu gewähren, wolle solchen in unserem Stadtsecretariate gefälligst abliefern lassen.

Ein etwaiger Ueberschuß soll der Stiftung: „Nationaldank“ überwiesen werden.

Merseburg, den 18. September 1858.

**Der Magistrat.**

Ein eiserner Waagebalken nebst Waagschaalen ist zu verkaufen Markt Nr. 77.

Ein neuer Ponnywagen, welcher auch als Handwagen zu gebrauchen ist, steht zu verkaufen in der Schmiede zu **Wünschendorf.**

300 Berliner Scheffel gut gebackene Aepfel und Birnen sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen an der Lauchstädter Chaussee dicht hinter dem **Bahnhof. Schubmann, Ruffmann.**

**Sonnabend den 25. d. M., von früh 9 Uhr an, sollen in der Wohnung der verw. Madame Busler auf hiesigem Dom in der Freimaurerloge einige Mobilargegenstände, als: Tische, Stühle, Schränke, 5 Bettstellen, Waschgefäße u. dergl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.**

Merseburg, den 18. September 1858.

**A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.**

**Holz-Auction.** Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen in der hiesigen Rischmühle einige Pappel- u. Stämme meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 20. September 1858.

**Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.**

Die vom Herrn Domherrn von Wolfersdorf bewohnte 1. u. 2. Etage meines Hauses ist vom 1. April 1859 ab im Ganzen oder getheilt zu vermieten, auch kann auf Wunsch Pferdestall und -alleinige Benutzung des Gartens überlassen werden.

Die von mir bewohnten Räume, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, Kammern und Küche, stehen gleichfalls im Ganzen oder in zwei Logis getheilt vom 1. Januar 1859 ab zu vermieten.

Auch will ich 26 Stück ausländische Hühner und eine gut melkende Ziege verkaufen.

**Dr. Gruber.**

**Auction.** Mittwoch den 29. d. M., von früh 8½ Uhr ab, soll der gesammte Mobilar-Nachlaß des hier verstorbenen Bäckermeisters Riedel, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, sämmtlichen Bäckereigeräthschaften und dergl. mehr, meistbietend, und zwar im Riedelschen Hause selbst, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Merseburg, den 20. September 1858.

**Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.**

**Brünners Fleckenwasser,**

das sicherste beste Mittel, alle Flecken aus Sammet, Seide, Wolle, Tapeten, Kupferstichen u. dergl. zu vertreiben, nebst Gebrauchsanweisung in Flaschen zu 5- und 7½ Sgr. bei

**Gustav Lott.**

**Ueber Anwendung des Wasserglases statt der Seife bei der Wäsche.**

In der Königl. Strafanstalt zu Spandau werden wöchentlich 5936 Stück Wäsche gereinigt. Die Kosten betragen nach der frühern Methode für Seife und Lauge wöchentlich 9 Thlr. 12 Sgr., während jetzt mit Wasserglas nur 2 Thlr. 18 Sgr., was für ein Jahr in runder Summe eine Ersparniß von 300 Thln. für Seife und Lauge ergibt und die Hälfte Zeit nur erfordert wird. Ein Nachtheil hat sich für die Wäsche nirgends gezeigt, im Gegentheil wird die Wäsche nicht so angegriffen und strapazirt, wird viel weißer als mit Aschenlauge und Seife u. c.

(Notiz des Herrn Regierungsraths Wichgraf und des Herrn Dr. Philipp in Berlin im Verein zur Beförderung des Gewerbsfleißes in Preußen.)

**Präparirtes Wasserglas zur Wäsche** ist fortwährend zu haben nebst Gebrauchsanweisung bei

**Gustav Lott.**

**Zur gefälligen Beachtung.**

Da ich in meinem Hinterhause im Salon zu dem Trockenplage mir zwei Englische Kollen beschafft habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum, mich auf diesem Wege recht zahlreich zu beehren.

**A. Kaufmann,**

Gasthof zur alten Post.

**Zum Verkaufe eines sehr couranten Artikels werden thätige und rechtliche Leute gesucht, die im Besitze ausgebreiteter Bekanntschaften sind. Der Artikel ist sowohl im Kleinen wie im Großen an jedem Orte mit gutem Nutzen abzusetzen. Franco-Adressen unter den Buchstaben H. G. M. werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.**

**Vocal-Veränderung.**

Dem geehrten Publikum bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß ich mein Geschäftslocal von heute ab nach der  
**Burgstr. Nr. 274, der Domapotheke gegenüber,**  
 verlegt habe.

Merseburg, den 22. September 1858.

**Fr. Stollberg, Buchhändler.**

Im Verlage von **Louis Garcke** in Raumburg a. S. erscheint vom 1. October 1858 ab:

**Illustrierte Volkszeitung.**

Wöchentlich 1½—2 Bogen mit Illustrationen. Vierteljährlich zu 15 Sgr. durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Was die in Leipzig erscheinende Illustrierte Zeitung im großen ist, das ist diese Illustrierte Volkszeitung im kleinen Maßstabe. Sie enthält allwöchentlich eine kurze Uebersicht der politischen Ereignisse der ganzen Welt, demnächst giebt sie Bericht über alle Vorgänge in wissenschaftlicher, merkantiler, technischer und industrieller Beziehung. Ueber alle neuen wichtigen Entdeckungen und Erfindungen wird Bericht erstattet und die nöthigen Erläuterungen werden durch naturgetreue Zeichnungen von Künstlerhand ergänzt. Es ist sonach diese Zeitung ein Spiegel der Zeit und ganz geeignet, ein Familienblatt zu sein, würdig und geeignet in allen Familien gehalten zu werden, die Schritt halten wollen mit den Vorgängen und Ereignissen der Welt, das aber auf möglichst billige und am wenigsten Zeit raubende Weise zu erreichen wünschen. Es ist dieses Blatt eine Chronik der Zeit, ohne den oft außerordentlich überflüssigen Ballast anderer ähnlicher Zeitungen mit sich zu führen.

Bestellungen werden durch alle Buchhandlungen und Postämter entgegengenommen, in Merseburg bei **Fr. Stollberg** (Burgstraße Nr. 274), woselbst auch Prospekte gratis ausgegeben werden.

**Die Expedition der Illustrierten Volkszeitung.****Stiftungsfest des Waisenhauses.**

Die fitzhliche Feier des 160. Stiftungsfestes des hiesigen Waisenhauses wird

**Donnerstag den 23. Sept., Vorm. 10 Uhr,**  
 in der Kirche der Vorstadt Altenburg begangen werden.

**Die Delraffinerie**

von

**C. H. Schultze sen.**

empfiehlt noch **altes reines** Rapsöl, sowie ff. Stearinkerzen, à Paq 4, 5, 6 und 8 Stück, im Ganzen und Einzelnen billigst.

Die

**Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft betreffend.**

Unterzeichnetem ist unterm 3. September 1858 von hoher Behörde die Bestätigung als Agent obiger Gesellschaft ertheilt. Indem ich die Herren Landwirthe zum Eintritt in diesen Verein ergebnst einlade, bemerke ich, daß derselbe auf der einzig sichern Basis, der Gegenseitigkeit, gegründet und in seinem Verfahren durchaus besser construirt ist, als irgend eine frühere oder gegenwärtige andere Gesellschaft. Den Beweis liefern die Statuten. Die Gesellschaft besteht seit 7 Jahren, hat nur den reinen Zweck der Sicherstellung ihrer Mitglieder vor Augen und hat ihre Aufgabe überhaupt mit einer auffallend niedrigen Prämie erreicht, da sie nur reelle gute Viehhalter aufnimmt, controlirbare Viehstände versichert und ihre Geschäfte nur auf einem sicher übersehbarren Ländergebiete betreibt. Die statutenmäßige Entschädigung erfolgt prompt an einem Tage des Monats in der ganzen Ausdehnung der Gesellschaft und die Entschädigungsverbindlichkeit beginnt 8 Tage nach Genehmigung der Versicherung.

Die Gesellschaft entschädigt Verluste, welche durch Seuchen, gewöhnliche Krankheiten, unverschuldete Unglücksfälle, Feuersbrünste (wenn das Vieh in keiner Gesellschaft gegen Feuerschäden versichert war) und Verluste, welche aus der

Unbrauchbarkeit der an Dummheit erkrankten Pferde entstehen.

Die provisorische Prämie für 100 Thlr. Versicherungssumme pro Jahr beträgt:

bei Pferden: bei Rindvieh: bei Schweinen:  
 2½—3¼ % 2—2¼ % 4½ %

Zu weiterer Mittheilung u. ist gern bereit

der Kaufmann **Carl Reichmann,**

Agent der Braunschweigischen Allgemeinen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Merseburg, den 20. September 1858.

**Vorläufige Anzeige!**

Montag den 27. September

**Vocal- und Instrumental-Concert**

zum Besten des Carl Maria v. Weber-Denkmales.

Zur Aufführung kommen u. A.:

Dub. zum Freischütz u. Egmont, Sopran- und Tenor-Arie aus dem Freischütz, Duett aus Jessonda, Ave verum von Mozart, I. Finales aus Curyanthe.

Unter Mitwirkung des Frl. v. Värnevyk aus Leipzig, des Herrn Th. Mann aus Berlin und hiesiger guter Gesangskräfte.

Das Nähere wird durch ein Circular und das folgende Kreisblatt bekannt gemacht werden.

**Getreidepreise.**

Merseburg, den 18. September 1858.

Getreide	2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis	— Thlr. — Sgr. — Pf.
Weizen	2	2 — 7 — 6
Roggen	1 — 15 — —	1 — 20 — —
Gerste	1 — 7 — 6	1 — 11 — 3

**Kirchennachrichten von Merseburg.**

**Dom.** Geboren: dem Bürger, Hausbes., Maler und Lackirer Sörensen ein Sohn; dem königl. Reg. Assessor Steinmann eine Tochter. — Getrauet: der Einw. und Handarb. Blumentritt mit Rosine Amalie Böge von hier. — Gestorben: der königl. Ober- und Geh. Reg. Rath, Ritter des Rothten Adler-Ordens, **Dr. Rinne**, 58 J. 11 M. alt, am Gehirnschlag.

**Stadt.** Geboren: dem Handarb. Apelt ein Sohn; dem Optikus und Mechanikus Dehler ein Sohn; dem Handarb. Ströber eine Tochter; dem Schuhmachernstr. Focke eine Tochter; dem Fuhrmann Kersten eine Tochter; dem Bürger und Nagelschmiedemstr. Nicol ein Sohn; 2 außerehel. Söhne. — **Getrauet:** der Bürger und Handelsmann Bentgraf mit Frau A. Ch. verwittw. Heber; der Schwarz- und Schürfarber Trinius mit Jgfr. A. E. Menzel. — **Gestorben:** die einzige Tochter des Mühlbauers Winter, 3 J. alt, an der Ruhr; die Ehefrau des Lohnfuhrherrn Tischendorf, 53 J. 2 M. 2 W. alt, an der Wasserfucht; der jüngste Sohn des Fuhrmanns Müller, 9 M. alt, an der Zahnruhr; der einzige Sohn des Barbierherrn und Heildieners Laute, 5½ J. alt, an Schwäche; die Zwillingstochter des Schneidernstr. Kligow, 14 J. alt, an Krämpfen; die 4. Tochter des Kunstgärtners Bretschneider aus Altenburg, 4 J. 5 M. alt, an der Ruhr; die hinterl. Wittwe 2. Ehe des Bürgers und Kiemernstrs. Reinhardt, im 48. J., wurde erhängt gefunden.

**Donnerstag, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Gottesackerkirche.** Predigt: Herr Diac. Burghardt.

**Neumarkt.** Gestorben: die 2. Tochter des Schiffers Händel, 2 J. 11 M. alt, an Krämpfen.

In Nr. 74 b. Bl. muß es unter den Kirchennachrichten vom Neumarkt heißen: dem Stellmachernmeister Selle ein Sohn geboren.

**Altenburg.** Geboren: dem Einw. Becker ein Sohn; dem Schuhmachernstr. Böhme eine Tochter; dem Leinweber Strizke eine Tochter. — **Getrauet:** der Bürger, Dec. und Gutsh. Lorenz mit Jgfr. Emilie Anna Kausch; der Schuhmacher Becker mit Johanne Henriette Friederike Franz aus Lobenstein; der Handarb. Friedel, genannt Haase, mit Jgfr. Auguste Amalie Werner.

### Kirchennachrichten von Schaaßstädt: August.

Geboren: dem Handarb. Sittig eine Tochter; dem Dec. Fischer eine Tochter; dem Einw. Lathan ein Tochter (tobtgeb.); dem Handarb. Steinbach eine Tochter; dem Handarb. Ziegler ein Sohn; dem Handarbeiter Harnisch eine Tochter; dem Handarb. Eßer ein Sohn. — **Gestorben:** ein Sohn des Handarb. Kramer, 16 W. alt, an Krämpfen; eine unehel. Tochter, 6 M. alt, an Krämpfen.

### Das Verbacken des Mehles aus ausgewachsenem Getreide.

Ein wichtiges Problem ist in diesen Tagen durch den Herrn Dr. Julius Lehmann, Chemiker an der landwirthschaftlichen Versuchstation zu Weiditz bei Baugen, gelöst worden: das Verbacken des Mehles aus ausgewachsenem Roggen zu Brod.

Es war Herr Dr. Lehmann von dem Königl. Sächs. Ministerium des Innern mit weitem chemischen Untersuchungen in Beziehung auf die wichtigsten Lebensmittel beauftragt und ihm hierbei die obige Frage als besondere Aufgabe gestellt worden. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß die durch das Keimen der Getreidekörner entstehenden Veränderungen in der Hauptsache in einem theilweisen Löslichwerden des Klebers und dem dadurch herbeigeführten Verschwinden der Elasticität und Dehnbarkeit (der teigbildenden Eigenschaft) desselben, sodann aber in einer Umwandlung des theilweise löslich gewordenen Stärkemehls vermittelst der mit dem Kleber in geringer Quantität gebildeten Gährung in Dextrin und Zucker sich kundgebe. Weitere Untersuchungen führten dahin, daß das Kochsalz die Eigenschaft besitze, den in Lösung befindlichen Kleber wieder unlöslich zu machen und ihm seine teigbildende Eigenschaft wieder zu ertheilen.

Gestützt hierauf wurden, nachdem der anhaltende Regen zur Zeit der Roggenernte zum Auswachsen großer Mengen von Korn geführt hatte, zuerst Versuche in der Bäckerei des Herrn Döernal auf Tebriz angestellt, und als solche zu günstigen Resultaten geführt hatten, mit Genehmigung des Königl. Kriegsministeriums in der Militärbäckerei zu Dresden unter Aufsicht des Herrn Kriegscommissars Blume durch Herrn Dr. Lehmann fortgesetzt.

Es wurde zu denselben Roggen gewählt, dessen Körner fast ohne Ausnahme gekemt waren; es wurde solcher **absichtlich mit allen Keimen vermahlen**; es ergab ein Dresdener Scheffel, der 160 Pfd. wog,

gutes Mehl	102	Pfd.
Nachgang	17	"
Schwarzmehl	15½	"
Kleie	16½	"
Hiernach Verlust	9	"

Von dem guten Mehle wurden 40 Pfd. mit 31 Pfd. Wasser und dem nöthigen Quantum Sauerteig ganz in gewöhnlicher Weise behandelt und von dieser Masse die Versuchsbrode abgewogen. Es ergab sich das Resultat, daß das ohne einen Zusatz gebackene Brod **fuchenförmig breit lief, die Rinde sich ablöste, ein bläulicher Schliff sich bildete, das Gebäck ungenießbar war.**

Bei einem Zusatz von 1½ Loth Salz auf 3 Pfund Mehl wurde das Brod wesentlich besser, es behielt seine Form, die Rinde löste sich aber ab und es zeigte sich immer noch ein kleiner Schliff an der untern Seite; das Brod war genießbar.

Ein Zusatz von 2 Loth Salz auf 3 Pfd. Mehl zeigte die vollständige Wirkung: das Brod war in jeder Beziehung zufriedenstellend, locker, trocken, wohlschmeckend, ohne allen Schliff.

Die Operation ist einfach; vor dem Einwirken wird das in Wasser gelöste Salz zugesetzt; sonst in Allem verfahren wie gewöhnlich.

Die gleichzeitig angestellten Versuche mit Mehl aus ausgewachsenem Weizen ergaben bis jetzt kein befriedigendes Resultat: sie sollen fortgesetzt werden.

Wenn hiernach das gewachsene Korn mit gleichem Vortheil, wie das ungewachsene, durch den Zusatz von Kochsalz verbacken werden kann, so hat das Kochsalz noch weitere sehr beachtenswerthe Eigenschaften bei dem Brodbacken, indem, abgesehen davon, daß zur vollständigen Verdauung der im Brode enthaltenen Proteinstoffe Salz nöthig ist, **dieses auch die Schimmelbildung verhindert.** Es ist durch die Versuche vom Herrn Dr. Lehmann erwiesen, daß selbst nach Monaten sich noch kein Schimmel bei dem mit Salz gebackenen Brode einstellt, während solcher, wo der Zusatz von Kochsalz unterbleibt, oft schon nach wenigen Tagen sich einstellt.

Endlich aber **bäckt sich das Mehl ungleich weißer bei einem Zusatz von Salz**, es haben dies die vom Herrn Dr. Lehmann bereits vor 2 Jahren angestellten Versuche bewiesen.

Ganz abgesehen von der besonderen Wichtigkeit des Kochsalzzusatzes für das Verbacken von Mehl aus ausgewachsenem Roggen, würde es überhaupt wünschenswerth sein, wenn sich auch unser Publikum der in Süddeutschland bekanntlich allgemein eingeführten Sitte, **gesalzenes Brod zu genießen**, dafür aber die nicht zu längerer Aufbewahrung bestimmte Butter nicht zu salzen, anschließen wollte. Denn außer den allgemein günstigen diätetischen Wirkungen solcher Sitte würde man dann in Jahren, wo das Getreide stark auswächst, nicht die besondere Schwierigkeit der Gewöhnung der Consumenten an den Genuß gesalzenen Brodes zu überwinden haben. Die sonstige Wirkung der Abschaffung der mit dem Verkaufe gesalzener Butter verbundenen Mißbräuche würde ebenfalls keine ungünstige sein.

Es erscheint äußerst wünschenswerth, daß nach obigen, aus zuverlässigster Quelle erhaltenen Angaben mit der Verbackung des Mehles aus ausgewachsenem Roggen unter Zusatz von Salz auch in hiesigen Kreise genaue Versuche gemacht und deren Ergebnisse, wenn auch nur mit wenigen Worten, in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

St.

## Das Sparkassenbüchlein.

Von Berthold Auerbach.

(Schluß.)

Meine That ward immer geringer, denn ich hatte der Welt so viel zu vergeben, wie sie mir.

Es war wieder am Palmsonntag Morgen, als ich auf das Drängen meines Kameraden endlich entschlossen war, mein Geld zu erheben, um dann in weiter Welt mein Glück und mit diesem Kathrine zu erobern.

Die Sonne stand hell am Himmel, als ich nach dem Hause ging, in das jetzt die Sparkasse verlegt war. Ich wollte, daß der Pfälzer mich begleitete, aber er ließ sich nicht dazu bringen.

Als ich gegen das Haus kam, pochte mir das Herz höher. Ein Buchfink saß auf dem Dachgestirn und pfliff lustig und wie man in solchen Augenblicken gern an einen Aberglauben hält, nahm ich mir ein Wahrzeichen und sagte mir: „pfeift der Vogel immer fort, bis du in's Haus gehst, dann gehst du keck hinein und es gelingt, hört er aber auf und fliegt fort, dann ist es ein Zeichen, daß du in's Unglück kommst, du kehrtst noch um, verbrennst dein Buch und willst gar nichts.“ Als ich näher gegen das Haus kam hörte der Vogel wirklich auf und flog davon. Ich zitterte, aber schnell faßte ich mich wieder und dachte: „pah! was soll der dumme Aberglaube? wie kannst du dich nur an so was heften? jetzt thust du es gerade und zum Trutz, nur frisch drauf los, es muß gelingen, und es gelingt.“

Ich trat in das Zimmer. Der Finanzrath Menninger stand hinter dem Tische und zahlte mehrere Einlagen aus, die erhoben wurden. Ein anderer trug das Neueingezahlte ein. Daß gerade Menninger da war, das erschreckte mich anfangs, reizte mich aber gleich darauf wieder: das war ja der Mann, der eine so schwere Sünde an mir begangen hatte.

Ich wartete still, der Angstschweiß rann mir über den ganzen Körper, mein Büchlein klebte mir in der Hand, als wollte es sich gar nicht von mir trennen.

Endlich kam die Reihe an mich, ich reichte still mein Buch hin, der Finanzrath schob die Brille von den Augen weg auf die Stirn, schaute eine Minute in das Büchlein, alles war stumm, nur der gleichmäßige Pendelschlag der Uhr war vernehmbar, mein Herz pochte schnell wider die Brust.

„Sie haben gut gespart,“ sagte endlich der Finanzrath, öffnete den Eingang des Tisches und sagte: „kommen sie herein.“

Ich ging ihm nach in ein inneres Zimmer. Hier stand die offene Kasse.

„Wollen sie Papier oder Silber?“

„Papier.“

„Groß oder klein?“

„Klein.“

Er gab mir ein Päckchen mit einem bedruckten Papierbände, darauf stand: „100 Thaler“. Er ersuchte mich, nachzuzählen, während er das übrige ausrechnete und zurechtlegte. Ich konnte die einzelnen Thaler nicht auseinanderlegen, so zitterte ich, und als er sich umwendend fragte: „ist's richtig?“ nickte ich still. Er legte nun noch mehreres Einzelne auf den Tisch; aber plötzlich sagte er, die Brille wieder vor die Augen schiebend, „sind Sie nicht der Schlossergeselle, der zu Weihnachten in meinem Hause war?“

„Ja.“

„Das freut mich, sie zu treffen, ich habe mir schon oft Vorwürfe darüber gemacht, daß ich sie noch nicht um

Entschuldigung gebeten, wegen des Verdachts, den ich damals auf sie warf und der sie augenscheinlich gekränkt hatte. Aber wie das geht, als ich es längere Zeit versäumt, redete ich mir ein, Sie seien nicht mehr in der Stadt. Ich bitte, nehmen Sie jetzt meine Entschuldigung an, und wenn ich Ihnen mit irgend etwas dienen kann, soll es mit Freuden geschehen. Ich habe Ihnen Unrecht gethan, und Sie machen mir eine Freude, wenn Sie mich . . . was haben Sie? ist Ihnen nicht gut? was ist Ihnen?“

Ja, wer kann sagen, welch ein Gedränge in solchem Augenblicke im Herzen ist? da stand ich und hielt das Geld krampfhaft in der Hand, so viel hatte ich noch nie zwischen den Fingern gehabt, und vor mir auf dem Tische lagen noch Münzen, die tanzten auf und nieder, und alles das ist mein. Etwas in mir wollte frohlocken, aber ein anderes riß mir alles aus der Hand, und ich hätte gern meine Seele mit hingegeben. Daß der Mann, den ich haßten und um dessen willen ich allen Menschen Uebels thun durfte, daß gerade dieser jetzt mit gutherziger Milde mich anfaßte und eine Liebe zeigte, die sich keines Bekenntnisses, keiner Demüthigung scheut, das unterwarf mich, wo ich mich in Haß empört und mich selbst verdorben hatte. Ich war besiegt und erlöst, denn ich sah meine Verworfenheit. Eine höhere Macht hatte mich besiegt und mich hingetragen vor den Richterstuhl des Ewigen in Zerknirschung.

Ich fiel auf die Knie und schrie: „nein! nein! ich bin ein schlechter Mensch. Nehmen Sie, nehmen Sie das Geld.“

Ich erzählte alles.

Der Finanzrath war ein treuer inniger Tröster, er sah meine Zerknirschung und richtete mich mit liebevollen Worten auf; aber in einem hatte ich noch einen schweren Stand bei ihm, er wollte durchaus den Pfälzer den Gerichten übergeben, und nur die Erwägung, daß auch ich dadurch unermildlich in's Unglück käme, bestimmte ihn, davon abzulassen.

Der Pfälzer wurde mit einem Zwangspass in seine Heimath geschickt, meine Verlobung mit Kathrine wurde im Hause des Finanzrathes gefeiert, aber noch ehe wir die Sparkasse verließen, wurde mein Buch verbrannt.

Der Finanzrath ist mir ein treuer Freund geworden, und hat mir geholfen, mich hier ansässig zu machen, und mein Theobald hat nur darum einen so vornehmen Namen, weil der Finanzrath sein Gevatter ist.

(Aus dem Frankf. Conversationsbl.)

### Nachruf.

Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Herr Dr. Rinne zu Merseburg ist zur tiefen Betrübniß aller Derjenigen, welche ihm nahe standen, plötzlich und noch im kräftigen Mannesalter verschieden. Derselbe hat sich nicht nur als Gründer unserer Gesellschaft und Vorsitzender ihres Verwaltungsrathes, sowie durch seine unausgesetzte folgenreiche Thätigkeit in ihrem Interesse unvergessliche Verdienste um dieselbe erworben, sondern er ist uns auch durch die Lebenswürdigkeit und Milde seines Characters persönlich theuer geworden.

Seine Werke werden ihn lange überdauern, doch beklagen wir seinen zu frühen Heimgang auf das Tiefste und werden ihm ein treues, dauerndes, dankbares Andenken bewahren.

Halle, den 20. September 1858.

Der Verwaltungsrath und die Direction der  
Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für  
Braunkohlen-Verwerthung.